

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Nies. Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Nies, des Finanzamts Nies und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1899
Groschlo Nies Nr. 12.

Nr. 92.

Donnerstag, 20. April 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 15.— Mark ohne Grunderlohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Spalten) 2.— Mark; je nach Umfang und Inhalt des Anzeigens. Nachwehungs- und Vermittlungsgebühr 1 M. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Nies. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banzer & Winterlich, Nies. Geschäftsstelle: Marktstraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Nies; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Nies.

Brotd- und Mehlverforgung im Erntejahr 1921/22 betr.

Für den Verkauf von Mehl und Brot sind infolge der Erhöhung der Arbeitslöhne und der sonstigen Betriebskosten in den Mühlen und Bäckereien für den Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain einschl. der rev. Städte Großenhain und Nies folgende Höchstpreise neu festgesetzt worden:

A. für Mehl:	
a) im Großhandel	
für Weizenmehl 728.50 M. für 1 da brutto im Roggenmehl 674.50 " } Weibschaf frei Haus,	
b) im Kleinhandel	
für Weizenmehl 8.40 M. für 1 kg.	
" Roggenmehl 7.70 " " 1 kg.	
B. für Brot:	
für Roggenbrot 6.50 M. für 1 kg.	
12.35 " " 1900 gr.	
für Weizenbrot 8.— " " 1 kg.	
3.85 " " 420 gr.	

Diese Preise treten vom 24. April 1922 ab in Wirksamkeit.

Durch die vorstehende Erhöhung der Mehl- und Brotpreise ergibt sich die Notwendigkeit, eine Nachbefüllung des Unterschiedes zwischen dem alten und neuen Preise für die Mengen an Mehl, sowie Roggen- und Weizenbrot vorzunehmen, die sich am 23. April 1922 nach Geschäftsschluß in den Bäckereien einschließlich der Mühlenbäckereien sowie in den Mehlhandlungen befinden.

Alle Bäckereien einschließlich der Mühlenbäckereien sowie alle Mehlhandlungen erhalten deshalb hiermit Aufforderung, über die am 23. April 1922 nach Geschäftsschluß vorhandenen Bestände an

Roggenmehl 85% i/a,
Weizenmehl 85% i/a,
Weizenmehl 75% i/a,
Roggenbrot,
Weizenbrot

spätestens bis zum 28. April 1922 unter Benutzung des ihnen besonders ausgehenden Vordruckes Anzeige an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes, Lindenburgerstraße 34, zu erstatten.

Die Angelegten werden mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß die vorhandenen Bestände auf genaueste angegeben sind. Jegliche schamlose Angabe der Bestände ist unzulässig. Die Vornahme von Nachprüfungen in den Betrieben behält sich der Kommunalverband vor. Bei nachgewiesener unrichtiger Angabe der Bestände wird der Kommunalverband unanfechtlich mit Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft und nach Befinden mit Strafleistung ev. entschädigungsloser Verfallklärung der in Frage kommenden Mengen und schließlich auch mit Schließung des Betriebs gegen die Betriebsinhaber vorgehen.

Zumiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden auf Grund von Abschnitt 9 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 9. August 1921 bestraft.

Großenhain, am 19. April 1922.

Der Kommunalverband.

290 I.

Verkehr mit Reisebrotmarken betr.

Nach einem Rundschreiben des Direktoriums der Reichsbrotmarken kommen mit Rücksicht darauf, daß die Möglichkeit besteht, sich auf Reisen mit markenfreiem Brot zu einem Preise zu versehen, der nicht wesentlich den Preis für rationiertes Brot übersteigt, mit Wirkung ab 1. Mai 1922 die Reisebrotmarken für das reisende Publikum in Wegfall. Es werden demnach mit Ablauf des 30. April 1922 sämtliche Reisebrotmarken ungültig.

Vertikales und Sächsisches.

Nies, den 20. April 1922.

Die öffentliche Schulausstellung, die für heute angelegt war, ist am morgen Freitag nachmittag 5 Uhr verlegt worden.

Minister a. D. Dr. Seyfert, Fraktionsvorsitzender der Demokratischen Partei im Sächsischen Landtage, vollendete heute sein 80. Lebensjahr. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltet aus diesem Anlaß am Sonntag in Dresden einen parlamentarischen Abend.

Kräftige Aufklärung. Der Landesausch für hygienische Volksbelehrung schreibt: Aus verschiedenen Teilen Sachsens kommt die Mitteilung, daß Wanderredner, teilweise unter der Angabe, sie seien beauftragt vom Landesamt für Wohlfahrtspflege oder von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, aufklärende Vorträge abzuhalten über „Ehe und Liebe“, „Mutterschaftsgeld“, „Sexuelle Mide“, „Geschlechtskrankheiten und ihre Heilung“ u. a. Neuerlich wenden sie sich auch an Fabriken und Schreiner insbesondere die Betriebsräte für ihre Ziele einzuwirken zu wollen. Es handelt sich um betrügerische Vorpiegelungen, da die obigen Stellen keine solchen Wanderredner absenden. In den Vorträgen wird einerseits zu gefährlichen Abtreibungsversuchen verleitet unter Empfehlung von Pflanzchen und Mitteln, andererseits wird vor bewährten Heilmitteln und Veranlassungen für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Angst gemacht, dagegen andere angeblich hervorragende wirksame Heilmittel angepriesen, vor deren Gebrauch nur gewarnt werden kann. Beim Auftreten derartiger Vorträge werden man umgehend den Bezirksarzt, die nächste Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten oder unmittelbar den Landesausch für hygienische Volksbelehrung (Dresden-V. ebem Reichendloß) verständigen, damit dem gemeinschaftlichen Kreise Einhalt getan werden kann.

Droheriger Angehülltenkreis in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie. Nach in Dresden eingegangenen Meldungen haben in den Bezirken der sächsisch-thüringischen Textilindustrie in Weipitz, Chemnitz, Zwickau, Gera, Greiz und im Vogtlande zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Arbeitgebererschaft erneut langwierige Schlichtungsverhandlungen stattgefunden. Es ist bisher eine Einigung nicht erzielt worden, da die Arbeitgeber den Wünschen der Angehüllten nicht entsprechend nachkommen wollen. Die Angehülltenverbände sind sich schließend geworden, es bei weiterer Ablehnung ihrer Forderungen zum allgemeinen Streik kommen zu lassen.

Ein sächsischer Verbraucherkammer ist vom Verband sächsischer Konsumvereine, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Kfa in Dresden gegründet worden. Verschiedene Branchen-Organisationen, der

Bund deutscher Metervereine in Sachsen usw. sind beigetreten. Die Kammer soll die Verbraucherinteressen auf allen Gebieten wahrnehmen.

Das Rauchen der Schüler. Der Landesausch für hygienische Volksbelehrung schreibt: Einen beachtenswerten Erfolg hat der Aufruf von Schülern der Oberklasse des Albertgymnasiums in Leipzig gegen das Rauchen erzielt. Es sind 7104 schriftliche Selbstverpflichtungen von Schülern und Schülerinnen eingegangen, von denen der allergrößte Teil sich auf die ganze Schulseit erstreckt, ein kleinerer zunächst für ein Jahr. Eine Anzahl hat sich für Lebenszeit verpflichtet. Neben der in dem Aufruf mit Recht hervorgehobenen Notwendigkeit, nicht täglich Unmengen Geldes in die Luft zu verpuffen, ist es bei der Unterernährung unserer Jugend von größter gesundheitlicher Wichtigkeit, daß Herz, Lungen und Nerven nicht durch dieses Rauchmittel frühzeitig und damit ihre spätere Leben geschwächt werden. Dem Weg der Aufklärung und Selbsthilfe kann nur voll zugestimmt werden; er deutet sich mit den Beispielen, die die hygienische Aufklärung als so wesentlich für die Förderung der Volksgesundheit erachtet. Dem Aufruf der Leipziger ist daher weitest Verbreitung und Wirkung zu wünschen.

Röderau. Am Karfreitag hielt der Meterverein seine erste Jahreshauptversammlung in der Brauerei ab. Der Vorsitzende erstattete den umfangreichen Geschäftsbericht. Aus diesem war zu ersehen, daß eine große und zum Teil auch schwierige Tätigkeit entfaltete worden ist. Die Anstunderteilung war beim letzten Quartalswechsel besonders hart, vermutlich wegen des Reichsmietengesetzes. In vielen Fällen wurden Mietverträge gekündigt. Die Schaffung von Richtlinien ist leider gescheitert. Im Verlaufe seiner Ausführungen betonte der Vorsitzende noch, daß dem Verein bei der Durchführung des Reichsmietengesetzes neue schwere Arbeit bevorsteht. Das im März abgehaltene 1. Stiftungsfest hat der Vereinskasse einen ansehnlichen Betrag zugeführt. Die vom Gesamtvorstand eingebrachten Vorschläge auf Erhöhung der Monatsbeiträge, sowie Entschädigung der Untertalsterer fanden einstimmige Annahme. Die Neuwahlen hatten das Ergebnis, daß die Verammlung dem engeren Vorstand, sowie den 5 Bezirksleitern durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen bezeugte. Nur die Wahl der Beisitzer brachte eine Änderung. Nachdem der Vorsitzende noch einige Mietangelegenheiten besprochen und mehrere Anfragen beantwortet hatte, schloß er die anregend verlaufene und sehr gut besuchte Versammlung.

Zeitbain. Öffentliche Gemeinderatsitzung findet am Freitag, den 21. d. M., abends 7 Uhr in der Schule statt. Rerzdorf. Gemeinderatsitzung am 18. 4. 1922, 7/8 Uhr. Anwesend: Herr Gemeindevorstand als Vors., Herr Gem.-Mit., sowie 8 Herren Gemeindevorsteher. 1. Bildung

der Ausschüsse: Da die sog. Fraktionen die Arbeit in den Ausschüssen ablehnen, werden für den Bezirksschulvorstand, für den Schulausschuh, für den Armenauschuh, für den Bauauschuh, für den Wohnungsausshuh und den Finanzausshuh je 4 Vertreter der bürgerl. Fraktion vorgeschlagen und gegen Enthaltung der Stimmen der sog. Parteien gewählt. Für die Wohlfahrtspflege wird an Stelle von Herrn Reich Herr Ernst Oppert gewählt. Zur Prüfung und Gegenzeichnung der Sozialrentnerträge werden die Herren Ernst Oppert und Gem.-Mit. Richter gewählt. 2. Von einer Aufforderung der Amtshauptmannschaft in der Frage der Einverleibung mit der Gemeinde Gröba Beschluß zu fassen, wird Kenntnis gegeben. Die Einverleibung wird mit 6 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. 3. Verchiedenes. Herr Gemeindevorsteher Daniel fragt an, ob die östere Ueberlieferung des Friedgrabens der Wapenfabrik abzutreten sei. Diese Sache, sowie Instandhaltung der Ritterausstiege wird dem Bauauschuh überwiesen. Herr Daniel bittet ferner, bei Festlegung der auf Grund des Reichsmietengesetzes festzulegenden Grundmieten Mietervertreter hinzuzuziehen. Die Festlegung werden der Wohnungsausshuh und Bauauschuh, sowie die Besitzer des Wohnungsausshuhes (Gemeindeglieder) vornehmen. Schluß der Sitzung 9 Uhr. Derauf nichtöffentliche Sitzung.

Radberg. In einem der Teiche an der Vepersdorfer Landstraße wurden am ersten Osterfesttag bereits Kinder beim Baden betroffen. Dieses Vergnügen ist jedoch bei der gegenwärtigen geringen Wassertemperatur ein vorzeitiges und kann den Kindern in gesundheitlicher Beziehung große Nachteile bringen.

Wirna. Die in dem benachbarten Gommern gelegene Erlichmühle und der Speicher der Mühle sind Dienstag abend trotz energischer Bekämpfung auch mit Motorpfeifen vollständig niedergebrannt. Auch vom Wohnhaus wurde der Dachstuhl und ein Teil des oberen Stockwerkes zerstört. Nur die Stallungen und eine Scheune blieben vom Feuer verschont. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Brandes nimmt man das Festhalten der Lichtmaschine an. — Nach Ablauf seiner Strafbzeit ist dieser Tage der Sohn des Lagerhalters Breker aus Wignau zurückgekehrt. 28 Gefangene schickten noch in französischer Gefangenschaft im dortigen Lager.

Wirna. Am 2. Feiertage in der fünften Nachmittagsstunde ereignete sich an der Postzer Fähr ein noch glimpflich verlaufenes Bootsunglück. Ein Dresdener Herr fuhr mit seiner Gattin in einem Raddelboot gegen das Drahtseil der Postzer Fähr und kenterte. Dem Dresdener Herrn gelang es, seine Gattin schwimmend über Wasser zu halten und wurde schließlich von einem anderen Boot aufgenommen. Der Postzer Fährmeister brachte das treibende Boot in

Die Inhaber von Bäckereien, Mehlverkaufsstellen, Gast- und Schankwirtschaften usw. dürfen nach dem 30. April 1922 Reisebrotmarken nicht mehr beliefern. Den Bäckereien, Mehlverkaufsstellen usw. wird für die nach dem 30. April 1922 beliefernten Reisebrotmarken Mehl nicht zugestellt.

Für Binnenschiffer werden dagegen auch fernerhin Reisebrotmarken mit einem besonderen Ausdruck beibehalten. Soweit Binnenschiffer zu ihrer Vortorfahrung über den 30. April 1922 hinaus mit Reisebrotmarken erhalten hiermit Mitteilung, die bis zum 30. April 1922 beliefernten Reisebrotmarken spätestens bis zum 4. Mai 1922 unmittelbar an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes einzuweisen. Für die nach dem 4. Mai eingehenden Brotmarken kann Mehl nicht zugewiesen werden. Strenge Einhaltung dieser Frist liegt sonach im eigenen Interesse der Beteiligten. Zur Vermeidung doppelter Postgebühren wird nachgelassen, daß die Brotmarken für die am 23. d. M. ablaufende Postsendung mit der bis zum 4. Mai vorgeschriebenen Einlieferung der Reisebrotmarken verbunden werden kann, sofern sich nicht bei dringendem Mehlbedarf in einzelnen Fällen eine frühere Einlieferung der Brotmarken notwendig machen sollte.

Großenhain, am 18. April 1922.

Der Kommunalverband.

Viehmarkt am 22. April 1922 betreffend.

Wegen des am 22. April 1922 hier stattfindenden Viehmarktes wird auf folgendes hingewiesen:

1. Alles mit der Eisenbahn von außerhalb Sachsens eingeführte Vieh muß bei der Entladung bezugsärztlich untersucht werden und, wenn dies nicht möglich ist, muß die Untersuchung in einem Schlachthaus, jedenfalls aber vor Verbringung des Viehes auf den Markt erfolgen.
2. Die gleiche Bestimmung bezieht sich auch auf Kleinvieh von Viehhändlern, welches auf dem Landwege eingeführt wird.

Der Rat der Stadt Nies, am 20. April 1922.

Rück.

Erweiterter Geschäftsverkehr am 23. April 1922.

Aus Anlaß des am 23. April 1922 hier stattfindenden Jahrmarktes weisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 11. April 1919 — Nummer 85 des Riesner Tageblattes vom 12. April 1919 — hin, wonach am Jahrmarkts-Sonntage der Handel in allen Geschäftsweigen von vormittags 11 bis nachmittags 6 Uhr zulässig ist und demzufolge auch in dieser Zeit im Handelsgewerbe eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern stattfinden darf.

Der Rat der Stadt Nies, am 20. April 1922.

Rück.

Die Quäckerpeisung (Zufagnahrung)

wird Anfang Mai fortgesetzt. Sie findet vormittags 7/10 Uhr statt, und zwar in Nies in der früheren Kaserne 33 und in Gröba, Weiba, Rerzdorf und Vostra in den Schulen. werdende und stillende bedürftige Mütter sowie unterernährte Jugendliche (Befr. linge usw.), die an der Speisung teilzunehmen wünschen, wollen sich melden:

- in Nies am Freitag, den 21. April 1922, vormittags 7/10 Uhr, im Neben- gebäude des Rathauses in Nies,
- in Gröba am Donnerstag, den 27. April 1922, nachmittags 4 Uhr, in der Zentralschule zu Gröba, Schulartzimmer, und zwar aus den Orten Gröba, Weiba, Rerzdorf und Vostra.

Der Rat der Stadt Nies — Wohlfahrtsamt. —, den 19. April 1922. Gm.

Der Plan über die Verstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Caniger Straße in Rerzdorf liegt beim Postamt Nies vom 26. ab 4 Wochen aus.

Telegraphenbauamt 2.

Sicherheit, während das verpöhlte Ehepaar im nahen „Wänerhaus“ seine nassen Kleider gegen geliebte trockene wecheln konnte.

Sittlich. Das Kontraktverbot in Bezug die Gemeinde Niederbernbach beantragt und beim Amtsgericht Bittau eingeleitet worden. Die Klage hat in der Verhandlung mit den bekannten Vorgängen in der vorigen Spaz- und Wänerfabrik. Das Ministerium des Innern wird zu der Angelegenheit Stellung nehmen müssen und die Zahlungsmittel der Gemeinde ausprechen oder dazulegen müssen, ob das Sparfassenvermögen als Sondervermögen der Gemeinde zu betrachten ist. Dann wird der Fall ebenfalls vom Oberverwaltungsgericht entschieden werden.

Waldglück. Der 18 Jahre alte Wilhelm Bolig aus Hochbach in Böhmen wollte auf einem Seitenweg in einem Buchen 12 Rilo Buche nach Böhmen hinüberbringen. Ein sächsischer Grenzschützer rief dem Schmutzler zu, stehen zu bleiben. Da er das nicht tat, schloß der Grenzschützer mehrmals auf ihn. Ein Schuß durchdrückte den Unterleib des Bolig, der in das Spital nach Riß gebracht wurde, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Waldglück. Die Handwerkerarbeiten zum Umbau der Kaserne des ehemaligen kaiserlichen Infanterieregiments sind nunmehr abgeschlossen worden. Der Wohnungsausbau wird demnächst beginnen. In bis 40 Häusern finden dann Unterkunft. Auch eine Schokoladenfabrik hat in einem Teile der Kaserne den Betrieb aufgenommen.

Waldglück. Die kaiserliche Bäckerei hat sich in zwei Schichten an der Stadtkaserne in denen um die Lieferung von Brot erlischt wird, da in kürzester Zeit, wenn keine Abhilfe geschaffen wird, die Schließung der Bäckereibetriebe bevorsteht.

Waldglück. Die Scheune des Gutsherrn Müller in Wittgenstein ist am Sonntagabend in Flammen aufgegangen. Das Feuer fand durch die aufgestellten Öfen- und Strohvorrichtungen reichlich Nahrung. Auch einige landwirtschaftliche Gerätschaften fielen den Flammen zum Opfer.

Waldglück. Wie schon im vergangenen Herbst, so hat auch jetzt wieder der diesjährige Winter die Kaserne einer großen Anzahl minderbemittelter, hundertreicher Familien 200 Zentner Speisefarstoffe in zur Verfügung gestellt. Die Kartoffeln wurden in Mengen von 2 bzw. 3 Zentner, der Getreide für 70 Mark abgegeben. Diejenigen Feldbesitzer, die sich überdies auch größere Mengen Speisefarstoffe für das Viehland besonders geeigneten Sorten zu ermäßigtem Preise ab, um den Kartoffelbau auch für den kleinen Landwirt ertragreicher zu machen.

Waldglück. Durch Blitzschlag wurde am Abend des 1. Feiertages in Wittgenstein die Mülleiche Scheune völlig eingestürzt. Mit verbrannt sind große Öfen- und Strohvorrichtungen und wertvolle landwirtschaftliche Geräte.

Waldglück. Auf dem oberen Bahndorf waren jetzt zwanzig funktionsfähige Reparationswerkstätten zu sehen, und zwar in Gestalt von zwanzig Güterwagen, die je zehn am Gründonnerstag und Karfreitag, vom oberen Bahndorf aus nach Serbien sollten. Die vollständig neuen, in der Waggonfabrik Werbau hergestellten, grau angestrichelten Güterwagen wurden von dem Westbahnhofs zumammengestellt und sind über Passau an ihren Bestimmungsort gebracht worden. Jeder einzelne Wagen hat einen Wert von etwa 100000 M., jedoch diese 20 Wagen, die auf Reparationskonto gehen, insgesamt einen Wert von 2 Millionen Papiermark bedecken. Ein doppelt so großer Verlust für uns, zumal in unserm Güterverkehr Güterwagen fehlen.

Waldglück. Nach Monaten, die reich an Entbehrungen und Gefahren waren, ist der ehemalige Fremdenlegations-Beamte Ringe wieder wohlbehalten zu den Seinen zurückgekehrt. Als er im November 1920 in Hamburg auf der Suche nach einer Wohnung war, wurde er von einem Unbekannten, der ihm eine einträgliche Arbeitsstelle versprach, nach Eastirien in besetzte Gebiete gelockt. Hier führte ihn der Fremde in eine Kaserne, wo man ihn festhielt. Als einigen andern Verdachtsgefährdeten wurde er dann nach einem Vor von Weg gebracht, wo man ihn für die Fremdenlegation verpackte und alsbald einleitete. Schon nach wenigen Tagen ging die Kasse durch Südfrankreich nach Algier. Nach beendeter Ausbildung wurde sein Transportteil nach Beirut in Kleinasien gebracht, um im Libanon zirkuläre Handen zu bekämpfen. Obwohl sich R. der Schwierigkeiten einer Fahrt durch das obere Gebirge und der mancherlei Gefahren wohl bewußt war, unternahm er doch mit noch vier Deutschen einen Fluchtversuch. Unter Weile, das die türkische Regierung in Angora hielt, ging der Marsch quer durch Kleinasien bis zum Schwarzen Meere. Hier entschied man sich, um den Franzosen nicht doch in die Hände zu fallen, den Weg durch Rußland hindurch zu nehmen. Ueber Altiss, Moskwa brachte dann die Eisenbahn die Befreiten nach Siga. Nach kurzer Dampferfahrt betrat sie in Sibirien wieder den Peimatsboden, unendlich glücklich darüber, dem fremden Joch entronnen zu sein.

Zum Tode Otto Gues.

Mit dem Tode Otto Gues hat die deutsche Gewerkschaftsbewegung einen neuen schweren Verlust erlitten, nachdem sie erst kürzlich in Carl Legien einen ihrer begabtesten Führer verloren hat. Gues, der im November 1868 in Orde als Sohn eines Hüttenarbeiters geboren wurde und sich durch eigene Kraft vom einfachen Arbeiter zu einer der maßgebendsten Persönlichkeiten nicht nur in Fragen des Bergarbeiterkampfes, sondern in bergbauähnlichen Fragen überhaupt emporgearbeitet hatte, ist auf dem Umwege über einen christlichen Verein in die Arbeiterbewegung eingetreten. Von 1894 bis 1895 regierte er die „Berg- und Hüttenarbeitervereine“. Von dieser Zeit her datierte seine ausschließliche Beschäftigung mit Bergarbeiterfragen. Von 1908 bis 1912 gehörte er als sozialdemokratischer Abgeordneter des Wahlkreises Bochum-Grünenkirchen-Bailegen dem Reichstage an. In die Nationalversammlung wurde er vom Kreise Ruhrberg gewählt. Seit 1918 war er im preussischen Handelsministerium tätig, trat aber am 1. Dezember 1919 zurück, als durch die Weimarer Verfassung die Bergbauähnliche Gesetzgebung Reichsangelegenheit wurde. Er lehrte in seine leitende Stellung im Bergarbeiterverbande zurück und bekleidete außerdem einen hervorragenden Posten im Reichszentralrat. Gues war ein Mensch, der die heute allzu seltene Fähigkeit besaß, das Sachliche vom Politischen vollständig zu trennen. Er war ein Tatmensch im besten Sinne des Wortes. Seine Lebensaufgabe hat er darin betrachtet, die Verhältnisse im Bergbau zu verbessern. Mit festerem Blick hat er nach dem Zusammenbruch erkannt, daß die Kohlenwirtschaft in Zukunft die Grundlage unserer gesamten Volkswirtschaft bilden würde. Wenn er aus dieser Einsicht heraus nicht nur die Arbeitsgemeinschaften gefördert und das Arbeiterabkommen durchzusetzen geholfen hat, so ist ihm das von radikaler Seite vielfach als „Arbeiterverrat“ ausgelegt worden. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß der größte Teil der Arbeiterklasse bereit war, seinen Anregungen zu folgen. Wenn er heute nicht mehr ist, so ist die Gefahr nahegerückt, daß der junge kommunistisch gestimmte Nachwuchs die Führerschaft an sich reißen wird. — Nachdem Gues in den mit Worten die Interessen der deutschen Arbeiterschaft im Kreise der Gewerkschafter des Berges vertreten hatte, war ihm diese ehrenvolle Aufgabe auch für seinen Nachfolger. Er hat sie nicht mehr erfüllen können. Wenn jetzt ein anderer an seiner Stelle steht, so ist es sicher, daß es den Bergarbeitern niemals voll ersetzen kann.

Waldglück.

Der Reichsbrotminister hat an die Bäcker des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Gues ein Telegramm geschickt, worin es heißt: Die deutschen Arbeiter, namentlich die Bergarbeiter, verdienen in dem Abingelebenden einen ihrer besten und unermüdblichsten Führer, der als Sozialpolitiker und Volkswirtschaftler am politischen Leben hervorragenden Anteil nahm und sich große unvergängliche Verdienste erworben hat.

Der Stellvertreter des Reichsbrotministers hat an den Verband der Bergarbeiter Deutschlands in Rom ein solches Telegramm geschickt: „In dem schweren Verlust, den der Verband durch den Heimgang seines erstklassigen Führers erlitten hat, spreche ich namens der Reichsregierung wie in meinem eigenen Namen aufrichtiges Beileid aus. Das verdientvolle Leben des Abingelebenden zum Wohle der gesamten Bergarbeiterschaft, seine unermüdbliche Tätigkeit zum Wohle des Vaterlandes, seine männliche Bestreitung deutscher Interessen im In- und Ausland sichern ihm ein bleibendes Andenken im deutschen Volke.“

Der Stellvertreter des Reichsbrotministers „Bauer“.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichsbrotminister in Bayern geht weiter. Die südbayerische Reichsbrotminister hat nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus München in einer Urabstimmung die 48-Stundenwoche mit erhöhtem Lohnzuschlag ab. Der Streit in der bayerischen Metallindustrie geht daher weiter. Streik im Metallwerk Oer am Oer. Die gesamte 900 Mann starke Belegschaft der Metall- und Hardware in Oer am Oer ist wegen Entlassung eines dem Betriebsrat angehörigen Arbeiters in den Ausstand getreten.

Der neue Lohnsatz vom Berliner Magistrat angenommen. Der Berliner Magistrat beschloß gestern, der Annahme der neuen vom Reichsarbeitsministerium schließlich festgesetzten Lohnsätze zuzustimmen, sowie die Annahme des Manteltarifs in der durch das Schlichtungsgericht vereinbarten Fassung zu empfehlen. Der Magistrat beabsichtigt grundsätzlich, um nicht immer wieder von neuem durch eine besondere Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung eine Festsetzung herbeiführen zu müssen, zunächst die weiteren Tarifverhandlungen künftig nach dem Schlichtungsverfahren abzuwickeln. Demgemäß wird der Gaspreis zunächst auf 4,50 Mark je Kubikmeter zu stehen kommen. Ferner wird der Preis für elektrischen Strom auf 7,80 Mark je Kilowattstunde, für Wasser auf 2,50 Mark je Kubikmeter, für die einfache Straßenbahnfahrt auf 4 Mark erhöht. Die Stadtverordnetenversammlung wird in einer dringlichen Vorlage um Zustimmung zu diesen Preiserehöhungen ersucht werden.

Die ober-schlesische Autonomiefrage. Wie die Berliner Blätter aus Breslau melden, hat die sozialdemokratische Partei Ober-schlesiens zur Autonomiefrage eine Entschlossenung angenommen, in der die handwerkliche Autonomie für Ober-schlesien abgelehnt wird, weil sie einen Rückschritt auf dem Wege zum Einheitsstaat bedeute. Die Entschlossenung fordert die schnelle Erweiterung der preussischen Provinzialautonomie und ein Entgegenkommen der preussischen Regierung an die berechtigten Wünsche der ober-schlesischen Bevölkerung.

Auswärtig.

Einwanderung von Deutschen in die Vereinigten Staaten. Aus New York wird dem Deutschen Auswanderer-Institut geschrieben: Im Monat Februar kamen aus Deutschland 667 Einwanderer an; aus Oesterreich 201; aus der Schweiz 221. Im ganzen sind aus diesen drei Ländern, welche in der Hauptzahl deutschsprachige Einwanderer schicken, während der vergangenen acht Monate nach den Vereinigten Staaten gekommen: 12262 aus Deutschland, 2889 aus Oesterreich und 5292 aus der Schweiz. Nach dem Einwanderungs-Gesetz könnten also bis 1. Juli noch hier zugelassen werden: 55777 Einwanderer aus Deutschland, 4605 aus Oesterreich und 2592 aus der Schweiz. Die Quoten für Tschechoslowaken, das zum Teil auch deutschsprachige Einwanderer schickt, ist so gut wie erschöpft, es können nur noch 551 bis zum 1. Juli zugelassen werden. Es ist deshalb anzunehmen, daß Einwanderer aus diesem Lande bis nach dem 1. Juli warten. Das Gleiche gilt auch für Rumänien, das ebenfalls deutschsprachige Einwanderer schickt; bis Juli sind von dort nur noch 152 Einwanderer zulässig. Etwas anders sieht es mit Rußland, das viele Deutsche aufnimmt. Aus Rußland kamen in den letzten acht Monaten 16896 Einwanderer und bis Juli werden noch 17351 Personen zugelassen werden, welche in Rußland geboren sind.

Die Kinder sollen deutsch bleiben. Eine Kolonie von 170 deutschen Missionen, Männer, Frauen und Kinder, sind vor kurzem aus der Stadt Dakota in Minnesota abgefahren, um sich nach Torreon in Mexiko zu begeben; sie haben sich aus einer Reihe von Gründen entschlossen, ihre bisherige Niederlassung nahe der kanadischen Grenze zu verlassen, u. a. ist es das Geheiß, welches verlangt, daß die heranwachsende Generation Englisch lernen muß, das die Opposition der Leute wahrhaft. Einer ihrer Führer, Benjamin Huber, erklärte: „Wir sind Deutsche und wollen, daß unsere Kinder deutsch bleiben.“

Die ober-schlesische Sorgenecke.

Aus Gleswitz wird geschrieben: Mit großer Spannung hat man in beiden Oberschlesien des nun bald aufgestellten ehemaligen Regierungsbezirks Opperl, der sich inzwischen bereits zur preussischen Provinz Ober-schlesien gewandelt hat, den Wunsch der Genser Verhandlungen erwartet, dessen glückliche Erledigung wiederum in diesem Falle weit einschneidende Verwaltungsänderungen herbeiführen soll: Die Zerlegung eines in der Erlebenszeit einer jahrhundert alten Geschichte zu höchster Wirtschaftsbilanz entwickelten mittelschlesischen Produktionslandes in eine Wohnstadt Schlesien und eine „Provinz“ bzw. ein im Rahmen des Deutschen Reiches selbständiges Land. Von der ober-schlesischen Bevölkerung selbst, besonders so weit sie im abzutretenden Gebiete wohnt, ist aber neben dieser selber vorläufig unabwehrbaren Entscheidung der Verkauf der Genser Verhandlungen in den Einzelheiten mit großer Besorgnis noch größerer Anteilnahme verfolgt worden, als es „draußen“ im Reich, jenseits der Padersee von Opperl-Dambran der Fall war. Handelt es sich doch um die nächsten wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbedingungen gerade des Bevölkerungsstoffs, der auch im zukünftigen Polnisch-Schlesien Träger der Entwicklung war und bleiben muß, wenn nicht das Land schweren Schaden erleiden soll. Die in den abigen früher preussischen Gebieten gemachten Erfahrungen, deren Neben wesentlich zu dem heutigen weit in die polnisch sprechenden Reichen reichenden Wirtschaftserfolge beigetragen haben, wirken sehr umso eindringlicher, als sie vorläufiges Schicksal auch für den Ober-schlesier zu werden drohen. Es ist deshalb durchaus zu verstehen, wenn Ober-schlesiens Volk, weit über die sachlich verlangte Mitarbeit an Vorbereitungen und Fortführung der Verhandlungen hinaus, immer wieder in Presse und Sondertelegrammen die deutschen Unterhändler zum Festhalten ermahnt und ihnen immer neues Material zur Unterstützung ihres an sich schon gut begründeten Standpunktes zur Verfügung gestellt hat. Die Ober-schlesier haben im Verlaufe ihres nun schon dreieinhalb Jahre währenden Kampfes um ihre Heimat, der mit allen geistigen und von den Gegnern auch mit ungeliebten und materiellen Schäden gefolgt worden ist, sich an den zu-

Hand händiger Wagnereinsatz gewandt. Die Gefahr, daß in der „Mera der Freiheit und Gerechtigkeit“, deren Anknüpfung durch den General Veron den Vorkrieg als Staatsaufstand einleitete, der Siegeserz in polnischen in klaren Dingen auszusprechen gewesen ist, sie haben im Kampf gegen die polnischen Wäner wie unter der allmächtigen Herrschaft der Ungewißheit ihre Verantwortung bis auf die Grenze des Möglichen übertragen, sie klammern sich aber noch wie vor mit dem Bewußtsein der Wichtigkeit an ihre Rechte. Die Nachricht von dem abschließend als befriedigend angesehenen Einigung in Genf, die dem untrüglichen Zustand der Schwere ein Ende machen soll, ist daher im allgemeinen mit Genugtuung der Erleichterung aufgenommen worden, wenn auch bereitwilligerweise die noch im Dunkel gehalten Einzelheiten böse und beunruhigende, tief in das Einzelleben einschneidende Risse aufgeben. Es läßt sich aber trotz einer gewissen Entspannung in der Stimmung einlach nicht aus der Welt schaffen, daß die polnischen Nationalistenkreise, deren Wäner weit oberwärts reichen, gekämpft auf die gekliffene Stimmung der polnisch machenden Kreise jenseits der weiß-roten Grenzlinie, aus Zeit wieder lebhaft an der Arbeit sind, um Überherrschungen vorzubereiten, deren militärische Schwerpunkt im waldreichen Kreise Masowia und in einigen Grenzorten der Masowische Koniowia und Wladywa liegen, wie „ein in Ost“-Händel ist klammernmäßig durch das Wäner- und Handfentreiben und die einseitige des Wänerkreises der Truppe gänzlich außeracht lassende Handhabung der Besatzung genug geblüht.

Um die polnischen Wäner „moralisch“ zu vertreiben, muß man sich vergegenwärtigen, daß ganz Ober-schlesien bereits in der ursprünglichen Fassung des Verfaller Vertrages den Polen zugesprochen war, daß das Zugehörigkeit der Volksherrschaft, daß von den Polen als eine Verteidigung ihrer vermeintlichen Rechte angesehen wurde, nur eine Modifizierung dieser ursprünglichen Entscheidung im Sinne der Wilson-Proposition sein sollte. In der Tat ist selbst heute nichts anderes. So hat man es in Paris den polnischen Vertretern zu verstehen gegeben, so fand es im französisch-polnischen Geheimvertrag, durch den sich Frankreich vermittelte eines polnischen Ober-schlesiens für die verloren gesandten russischen Wäner (Schablos halten wollte. Alle weiteren Maßnahmen wurden in den Dienst dieser Aufgabe gestellt: die Betrauung eines Mannes wie Veron mit der Leitung der lediglich französisch-polnisch einseitigen interalliierten Kommission, jede Einzelverfügung, die Einschüchterungsbauweise, der gebildete Terror auf dem Land usw. Als zur großen Überherrschung der polnisch-französischen Verbündeten trotzdem ein beachtlicher deutscher Stimmenhaushalt ergab, schritt man zur Völkerbundskommission, deren Ansehenshaftigkeit durch die Bestimmung der unmittelbaren Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die Durchführung der Parteilung im Einzelnen nach außen hin gemildert werden sollte. Nun ist nach mehreren Zwischenfällen eine Einigung selbst über die diesem Fragen des Minderheitenwesens und über die Liquidation deutschen Eigentums zustande gekommen. Wenn, was durchaus nicht sicher ist, die Abmachungen aus dem polnischen Parlament ratifiziert werden und wenn die „P. O. W.“ (Polnische Geheimorganisation) nicht inschlägt, besteht also in absehbarer Zeit die Hoffnung, daß der Deutschland verbleibende Teil aus der Erbenschaft des großen Friedrich wieder äußerlich geordnete Zustände erlebt. Wie sich die Trennung wirtschaftlich auswirkt, und wie die Polen im erworbenen Gebiete ihre Forschungen halten werden, das sind Fragen, auf die hier heute noch niemand eine Antwort zu geben mag.

Schlachtwildpreise

auf dem Viehhofe zu Zwettau, Mittwoh, am 19. April 1922.
Preise für 50 kg in Mark.

Zergattung und Bezeichnung	Alters	Schlachtgewicht
I. Rinder: A. Ochsen (Wuttrieb 20 Stück):		
1. Vollschlags, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	2800-2400	4200-4850
2. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene	2100-2200	4080-4200
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	1700-1900	3775-3850
4. Gering genährte jeden Alters	1200-1400	3000-3600
B. Kühe (Wuttrieb 37 Stück):		
1. Vollschlags, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	2800-2400	4000-4125
2. Vollschlags Jüngere	2100-2200	3825-3975
3. Mäßig genährte Jüngere und gut genährte ältere	1700-1900	3275-3650
4. Gering genährte	1200-1400	2675-3125
C. Kalben und Kühe (Wuttrieb 75 Stück):		
1. Vollschlags, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	2800-2400	4200-4350
2. Vollschlags, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	2100-2200	4050-4200
3. Ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte Jüngere Kühe und Kalben	1700-1900	3775-3950
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	1400-1600	3500-3775
5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	800-1200	2300-3600
D. Ferkel (Wuttrieb 1 Stück):		
1. Gering genährtes Junges im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
II. Schafe (Wuttrieb 505 Stück):		
1. Doppellende	2800-2450	3725-3850
2. Mittlere Woll- und Sauglinder	2000-2200	3800-3950
3. Geringere Rinder	1500-1900	—
III. Schweine (Wuttrieb 95 Stück):		
1. Wasthämmer und Jüngere Wasthämmer	2000-2100	4000-4150
2. Ältere Wasthämmer	1700-1900	3800-4000
3. Mäßig genährte Hammel und Schweine (Werkzeuge)	800-1200	2100-2125
IV. Gans (Wuttrieb 890 Stück):		
1. Vollschlags, der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis p. 1. Jahr	8000-8100	8850-9075
2. Mittelschlags	8200-8500	4000-4125
3. Kleinschlags	2700-2900	3600-3725
4. Gering entwickelte	2100-2300	3000-3275
5. Sauen und Ober	2500-3000	3200-4000

Ausnahmepreise über Notig, Zensung des Wasties: Rinder langsam, Schafe und Schweine mittel.

Jahrmarkt-Anzeigen für die Freitag- u. Sonnabend-Ausgabe d. Bl. Wollte man möglichst heute noch in der diesigen Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goettestr. 59, abgeben.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 30. April 1922.

Wahrscheinlich in Ost.

Die in der Leipziger Univeritätszeitung vorgenommene Untersuchung...

Stingiertete Raubüberfall.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Kaufmann der Ernährungsmittel.

Nach einer Mitteilung aus München...

Die Freiheit und die Note Fabne.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Wegen Landesverrat verurteilt.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Sozialistischer Beirrat in Hamburg.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Bedürfnisnahme in Elbst-Verträgen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Adress der Franzosen?

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Eine Note des Reichswirtschaftsministers.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Drohung mit Sanktionen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen.

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Die Teilnehmer an dem Verbrechen...

Konzerthaus „Stadt Leipzig“. — Täglich Varietee-Vorstellungen. —

Es ladet ergebenst ein
Paul Hofmann.

Zentral- Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unwiderruflich letzter Tag: „Dolch“ III. Teil sowie „Sündige Vestalin“.

Freitag bis Montag
der gr. österreichische
Monumentalfilm

Frau Dorotheys Bekenntnis

Eine abenteuerliche
Kriegslegende
in 6 Akten.

In der Hauptrolle Lucie Dorsins, bestens bekannt aus ihren letzten Werken „Weiß der Wäste“ und „Weiß und Welt“.
Außerdem als Gastspiel: „Knoppchen, der Verführer“. Vorstellungen 7 u. 9 Uhr, Einlaß 1/2, 7 Uhr.
Sonntag ab 4 Uhr nur für Erwachsene.
Um allfälligen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Bach.

Vereinsnachrichten

Männergesangsverein Gröba, Morgen Freitag
Singschule, „Grüne Aue“.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Freitag, 21. April, abends 7 Uhr

Tanzkränzchen

veranst. v. Spielf. „Rotes Haus“, Riesa. Der Name
des Vereins bürgt für lustige Stunden. Der Vorstand.

Bezirks-Konsum- u. Sparverein

„Volkswohl“ in Riesa

eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Generalversammlung betr.: Folgender Antrag
steht mit zur Tagesordnung: „Das Eintrittsgeld
wird von 50 Pfg. auf 5.— M. erhöht.“ 9 8 Ubi. 2
des Statuts.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefang.

— Ortsgruppe Riesa. —
Infolge Verwurfs sämtlicher Lohnanträge über
„Feindeskantentilgung“ müssen alle „Kriegs-
gefangene“ zur Erlangung ihres Arbeitslohnes
im Feindesland neue Anträge ausfüllen. Die Er-
ledigung der Anträge (englische und franz.) findet
Sonntag, 23. 4. 22, vorm. 1/9 bis nachm. 4 Uhr
im Hotel Stern, Vereinszimmer, statt. Entlassungs-
schein ist mitzubringen, ebenso Zugehörigkeitskarte
der „R. e. R.“ Der Vorstand.

Du lachst!
v. 1/8—1/10 diesen Sonntag, 23. April
Elbterrasse einziger hellerster Abend
Fröhliche Spötter G. Müller-Heim
F. H. Wehler
Das lustigste
Schlager-Programm!
Karten in Buchhandlung Rein-
hardt und an der Saalkasse.

Ich habe mich in Riesa niedergelassen und halte
Sprechstunden Goethestr. 87, II.
Werktag 1/9 bis 11 Uhr vorm.
Montag bis Freitag 1/3 bis 5 Uhr nachm.
Sonnabends, sow. Sonn- u. Feiertags keine Sprechst.
Fritz Förster, approbierter Arzt.

Ihr Bruch wird größer,

weil sich die Belotte verschiebt. — Ich biete Ihnen
die schon über 30 tausendfach bewährte Erfindung, das
D. N. Patent Dr. M. Winterhalter
Nr. 304 113, welches Ihnen ohne jede teure drückende
Feder und ohne nachgebenden Gummi selbst in den
schwersten Fällen sicheren, bequemem und unauf-
fälligen Halt von unten herauf bietet. Sudenforten
und Weibbinden in gleicher Güte nur aus bestem
weichen Leder hergestellt!
Garantie nur Mahanfertiigung!

Servien-Bandagenhaus
Zintsgartenstr. 2, Halle a. S.
Mein Spezialist ist mit Rüstern am Sonntag,
23. April, vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr im Hotel
Zachäcker Hof in Riesa anwesend.

Roblentarten.

Ich bitte meine w. Kundschaft, die neuen
Roblentarten baldigst anzumelden, damit prompte
Belieferung erfolgen kann. Neuanmeldungen nehme
jederzeit gern entgegen.

Haus Ludewig, Gröba, Spinnereistr. 11.

Brikett-Ausgabe

für Riesa-Stadt
morgen Freitag, 21. 4., vorm. 7—11 Uhr auf alle
Rückhände auf die Monate Dezember bis März.
G. F. Förster.

Jon Müller — Rurt Dante
Danke hiermit für die anlässlich ihrer Ver-
lobung bargebrachten Wünsche und Geschenke
sogl. im Namen ihrer Eltern aufs herzlichste.

Eisen, Metalle, Möbel Lumpen, Papier

**Felle aller Art, wez. Ziegen-
u. Kaninfelle**
kauft höchstzahlend
Robbprodukten-Einkauf
Karl Hofmann, Gröba, Rischtr. 32
An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln
und getragenem Garberobe.

Saatkartoffeln

hat jederzeit abzugeben
Haus Ludewig
Gröba bei Riesa
Spinnereistr. 11. Apr. 22.
Saatkartoffeln
30 Str. Eimbal's, frühe,
verkauft
Hitteraut Grödel.

Robfleisch-Verkauf

Freitag. **Oskar Stein.**
Robfleischerei Schützenstr. 19
Telefon 273.
Fleisch- und Wurstwarenverkauf.
Otto Wandermann.
Morgen Freitag und Sonnabend
von früh 10 Uhr an
Verkauf v. pa. Fleisch, Wurst u. Fett.
Albert Wehborn, Wierdschlächterei
Gröba, Rischtr. 10, Tel. 685.

Kammerlichtspiele

Heute zum letzten Male: „Das große Radiungeheimnis“ 3. Teil.
Ab morgen Freitag der interessanteste Film der Gegenwart!
Der Film ohne Konkurrenz!
Das große Radiungeheimnis 4. Teil:
„Der Ueberfall auf den Stahltesor“.
Sieben fabelhafte Akte größter Sensationen! Beste amerikanische
Handlung! Drei amerikanische Filmgrößen in den Hauptrollen:
Bob Reeves, Ellen Sedgwick, Elmo Madison.
Der vierte Teil übertrifft alles bisher Gebotene und ist auch für
diejenigen verständlich, welche die ersten Teile nicht gesehen haben.
Hierzu: „Ein nettes Fräulein“
mit **Wally Koch, Olat Storm** und **Hermann Picha**, die bekannten
Darsteller von „Zwei Goldstücke“. 3 große Akte.
Künstlerkonzert! Hauskapelle! Künstlerkonzert!
Beginn der Vorstellungen 1/7 und 9 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.
Wegen der enormen Länge des Programms wird gebeten,
die Belegzeiten möglichst einzuhalten.
Um recht regen Besuch bittet der Besitzer **Karl Mares.**

Infolge neuer rückwirkender Lohn erhöhungen und
der weiter gestiegenen Allgemeinkosten sind wir
leider gezwungen, auf unsere bestehenden Tarif-
sätze ab 15. April einen Zuschlag von

20 Prozent

zu berechnen.
Schuhgemeinschaft
der Lohnfußrunternehmer von Riesa
und Umgegend.

Allen denen, die den Sarg unserer innigst-
geliebten

Luise

so reich mit Blumen schmückten und ihr das
Ehrengeleit zur letzten Ruhe gaben, sagen wir
nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Merzdorf, 20. April 1922.
Familie Otto Müller.

Es sind unserem geliebten Helmgegangenen so
viele Beweise der Liebe, so grosse Ehrungen zuteil
geworden, uns eine Fülle von wahrhafter und
innigster Anteilnahme entgegen gebracht worden,
dass es uns herzlichstes Bedürfnis ist, allen unseren
wärmsten Dank auszusprechen.
Hirschstein, Post Boritz, April 1922.

Louise Crusius geb. Leuschner
Annemarie Müller geb. Crusius.

Zur Beachtung !!

Zum Jahrmarkt in Riesa
bringe ich wieder 1 Posten
wirklich dauerhaftes u.
wasserfestes Lederbuch zu
Schätzen, Kinderwagen-
plan, Regenmänteln, sehr
guter Tischbelag (Gummil-
ohne Barben, alles nur
gute Qualität, a. Verkauf.
Bruno Verl. Großenhain
Stand wie immer Altbret-
platz unterhalb, gegenüber
der Schule. Erkennl. an
dem Lederbuchbild. Bitte
acht. Sie auf mein Namen.
Rechtlichlich, grünbl.
Intericht im
Mandoline, Saute- und
Gitarrenspiel bis zur
Konzertreise
erteilt **A. Lindner,**
Gröba, Wehtr. 18, 2.
Sprech- u. Besuchst. 4—8
zeit: Sonntags 9—12.
Stehe bei Beschaffung von
Instrum. mit fachm. Rat
gern zu Diensten. D. C.

Neu und gebrauchte
Pianos
preiswert zu verkaufen
Richters Musikhaus.

Waschmaschine, Kinder-
tische mit Plans weg-
geschl. a. v. Weichsner,
Bismarckstr. 31, 2. L.

Rinderhäutchen und
Zwischenstücke zu verkaufen
Weida, Riesaer Str. 23, 2.

**Liefernes
Nollenholz**
gut trocken, verkauft
H. Kern, Eldstr. 2.
Telefon 337.

Robkohle
wieder eingetroffen
und verkauft
H. Kern
Eldstr. 2. Telefon 337.

Jandje
kann abgefahren werden
(gute Einfahrt)
Bausiger Str. 11.

Neue
Roblen-Listen
für Roblenbindungen
vorrätig in der
Tageblatt-Druckerei
Goethestraße.

Sensen
prima Qualität
Eicheln, Wehsteine
Sensenbäume usw.
empf. billigst
Paul Schloritz, Glaubitz.

Fahrrad-Gummi
billiger!
Mantel
28 x 1 1/2
M. 150,
180, 190, Gebirgsdecken,
extra stark, M. 200, 225,
Schläuche, nur prima, M.
50 u. 55. Fahrräder und
Nähmaschinen zu vorteil-
haften Preisen.
Fahrradhaus
Otto Wählbach
Riesa, Bismarckstraße 11
Ede Schloßstraße.

Morgen Freitag früh
H. Schellisch, Rabian
Grelach, Seesal.
Clemens Bürger.
Grüß eintreffend:
H. Schellisch
H. grüneheringe
Carl Thom, Gröba.

Mischung „Moccasin“

25% Bohnenkaffee
75% feinsten Kaffee-Ertrag
verbürgt Reinheit und
guten Kaffeegeschmack.
1/2 Pfund M. 35.00
1/4 Pfund M. 17.50
Riesaer Kaffeebrüher
Adolf Bormann
Wettinerstr. 25. Tel. 444.

Steckzwiebeln

kauft jedes Quantum
Ernst Moritz
Samenhandlung
Riesa, Hauptstraße 2.

Für die vielen Be-
weise herzlichster Teil-
nahme beim Verlust
unseres lieben Söhn-
chens sagen wir allen
innigsten Dank.
Familie
Karl Wehrens.

Nach Gottes Rat
entschieden sanft am
Dienstag, 18. April,
abends 7 Uhr meine
innigstgeliebte Gat-
tin, unsere liebe gute
Mutter
Pauline
Ernestine Kreischar
geb. Günther
im 89. Lebensjahre.
Batra und Dresden,
den 19. April 1922.
Die tieftrauernden
Einterschriebenen.
Beerdigung erfolgt
Sonnabend 1/2 Uhr
vom Trauerhause aus.

Die heutige Nr. umfasst
4 Seiten.

Die Deutsche Antwort wird heute überreicht.

Deutschland soll seine Unterschrift zurückziehen.

Wie die Berliner Blätter aus Genua melden, wird die Antwort der deutschen Delegation auf die Note der Alliierten und der Kleinen Entente voraussichtlich erst heute überreicht werden. Diese Verschiebung wurde bedingt durch eine Reihe von Konferenzen des Reichskanzlers und des Ministers des Auswärtigen mit alliierten Staatsmännern und dem Führer der russischen Delegation, die den gestrigen Tag ausgefüllt haben. Lord George soll der deutschen Delegation anbelegungsweise die Annulierung des Vertrages nahegelegt haben oder aber ihre Aufhebung aus der politischen Untertreibung. Wie die Blätter bemerken, kann Deutschland, ohne sich moralisch herabzuwürdigen oder sich vertragsunfähig zu machen, seine Unterschrift nicht zurückziehen.

Ablehnung des Vorschlages Lord Georges.

Aus Genua wird dem „A. T.“ gemeldet: Die Unterredung Birchs und Rathenau mit Lord George am Mittwoch dauerte fast zwei Stunden. Der Ton der Unterredung war ohne Schärfe und sehr verständlich. In der Sache aber standen sich die Auffassungen unüberbrückbar gegenüber. Lord George warf die Frage auf, ob die Deutschen nicht bereit wären, den mit Rußland abgeschlossenen Vertrag wieder zurückzugeben. Dann stünde ihrem Wiedereintritt in die mit den russischen Angelegenheiten sich befassenden Kommissionen nichts mehr im Wege. Die Frage hatte die Form eines Vorschlages, nicht einer Forderung, und eine Erwägung wurde nicht vorausgeschickt. Selbstverständlich besteht Deutschland nicht die Absicht, den russischen Vertrag wieder aufzugeben. Vielmehr könnte der Gedanke aufstehen, den Vertrag in die zwischen den Alliierten und Rußland zu schließenden Abmachungen einzuschließen. Als Birch und Rathenau in das Hotel Eden zurückkehrten, erschien Tschischewin bei ihnen. Ein gemeinsames Vorgehen der Deutschen und Russen ist nicht unwahrscheinlich. Tschischewin war am Mittwoch bis zum späten Nachmittag bei der deutschen Delegation. Es ist eine sehr weitgehende Ueberprüfung in der Beurteilung der gegenwärtigen Krise und der gemeinsam zu ergreifenden Schritte erzielt worden.

Eine deutsche Erklärung zu den Einwendungen gegen den deutsch-russischen Vertrag.

Aus Berlin wird gemeldet: Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Einwendungen der einladenden Mächte in Genua gegen den deutsch-russischen Vertrag bestehen im wesentlichen aus folgenden Punkten:

1. Es liege eine Sonderaktion Deutschlands vor. Die Sonderverhandlungen sind aber zunächst unter Nichtbeteiligung Deutschlands von anderer Seite eingeleitet worden. Um Schädigungen zu vermeiden, mußten wir mit Rußland ein Abkommen treffen.

2. Der Reichskanzler hat das Londoner Memorandum in der ersten Sitzung der ersten Kommission ohne Widerspruch als Verhandlungsbasis angenommen. Das Memorandum wurde aber in dieser Sitzung nur verteilt. Die Russen erklärten, daß sie es nicht kennen. Es wurde auch erklärt, daß das Memorandum die Regierungen nicht binde. Jedem eine Erklärung von Deutschland ist nicht abgegeben worden.

3. In den Cannes-Resolutionen sei als Voraussetzung für die Genueser Konferenz festgesetzt worden, daß Rußland die Sozialisierungsansprüche anerkenne. Diese Resolutionen von Cannes wurden vom Reichskanzler angenommen. — Einerseits aber hat in dem zwischen Deutschland und Rußland geschlossenen Vertrage Rußland in der Form einer Aufrechnung die Sozialisierungsansprüche ausdrücklich anerkannt, andererseits auf Schäden, die Deutschland nicht bezichtigt hatte, verzichtet. Außerdem ist in dem Vertrage ausdrücklich vorzusehen, daß, wenn Rußland mit einem anderen Staate ein Abkommen schließt, in welchem es sich zur Erstattung für Sozialisierungsansprüche verpflichtet, diese Erstattungen analog auch an Deutschland zu zahlen seien. Prinzipiell ist also eine entschuldigungslose Sozialisierung nicht festgesetzt worden.

4. Der Vertrag enthalte eine Verletzung des Artikels 200 des Versailler Vertrages. Wir hätten durch unseren Verzicht auf die Sozialisierungsansprüche die Rechte entwertet, die wir nach Artikel 200 auf die Reparationskommission übertragen müßten. — Aber diejenigen deutschen Rechte, die nach unserer Auffassung unter Artikel 200 fallen, sind längst auf die Reparationskommission übertragen und der von Deutschland ausgeprochene Verzicht ist ohne Einfluß auf diese Rechte, da sie im Augenblicke des Verzichts keine deutschen Rechte mehr darstellten. Wenn die Alliierten Rußland gegenüber auf die Geltendmachung dieser Ansprüche verzichteten, dann können sie sich nicht beschweren. Siegen sie aber ihre Ansprüche durch, dann fällt die Wirkung des deutschen Verzichts weg. Der Vertrag von Rapallo verletzt den Vertrag von Versailles nicht.

Zur Begründung des deutsch-russischen Abkommens mit Rußland

Wie die Berliner Blätter aus Genua melden, der Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Maljan folgende Erklärung abgegeben: Als man der deutschen Delegation das Londoner Memorandum vorlegte, erklärten wir sofort, daß uns drei Punkte darin unannehmbar erschienen. Der erste Punkt war Artikel 6, der bedeutet, daß Deutschland Rußland oder einem dritten, der an Stelle Rußlands tritt, für die Kriegsschuldigkeiten, die Rußland auf Grund des Versailler Vertrages hätte fordern können, zur Verfügung stehen. Der zweite unannehmbar Punkt war ein Artikel der 2. Beilage, wonach alle industriellen Unternehmungen, die am 1. März 1917 in Rußland unter ausländischer Leitung standen, als ausländische Unternehmungen hätten betrachtet werden sollen. Da zu diesem Zeitpunkt infolge des Krieges kein Unternehmen in Rußland eine deutsche Verwaltung aufweisen konnte, kam dies praktisch einem Ausschluß der Deutschen aus dem Kreise derjenigen ausländischen Industriellen in Rußland gleich, die eine besondere Behandlung durch die Sowjetregierung erfahren sollten. Der dritte Punkt war Artikel 15 der 2. Beilage, der festsetzt, daß alle vor dem 1. September 1917 in Rußland vollzogenen Enteignungen in Kraft bleiben sollen. Diese Enteignungen betreffen fast ausschließlich deutsche Unternehmungen. Deutschland war also auf Grund dieses Memorandums von allen Vorteilen ausgeschlossen, die ein eventuelles Abkommen mit der Sowjetregierung gebracht hätte.

Diese Eindrücke der deutschen Delegation wurden den anderen Delegationen ausführlich zur Kenntnis gebracht. Es wurde einem Mitgliede der fremden Delegationen erklärt, daß Deutschland sich verpflichtet fühlte, die Drohungen des Memorandums durch direkte Abmachungen mit den Russen zu parieren. Am Freitag abend kam der Pressesekretär der italienischen Delegation Giannini zur deutschen Delegation und berichtete über die Besprechungen zwischen Rußland und der Entente, die hinter verschlossenen Türen stattgefunden hatten. Giannini fügte hinzu, daß er die Aufgabe

habe, die Ansicht der deutschen Delegation über das Memorandum zu erfahren. Es wurde ihm darauf von den Deutschen erklärt: 1. Solange die drei erwähnten Punkte aufrecht erhalten bleiben, können wir zu diesem Memorandum keine Stellung nehmen. 2. Wenn die Verhandlungen mit den Russen ohne uns fortgesetzt werden sollten, würden wir in unserem Interesse gezwungen sein, uns anderweitig zu sichern. Am Sonnabend erklärten Maljan und Josse dem deutschen Delegierten Maljan, daß die Russen auf Grund gegenseitiger Konzessionen zu einem Uebereinkommen mit den Ententemächten zu kommen hofften. Auch ein englischer Delegierter äußerte sich in einer Unterredung mit Maljan sehr optimistisch über den Verlauf der Verhandlungen. Maljan wiederholte ihm gegenüber, daß Deutschland durch direkte Verhandlungen mit den Russen die Situation parieren müßte. Am Sonnabend abend brachten verschiedene Berichterstatter der deutschen Delegation die Nachricht, daß das Uebereinkommen zwischen Rußland und den Ententemächten virtuell bereits erzielt worden sei. Rummer beschloß die deutsche Delegation, die russische Delegation um eine Zusammenkunft für den nächsten Tag zu ersuchen. Diese fand am Osterfesttag in Rapallo statt. Nach sehr kurzer Dauer wurde der bereits in Berlin vorbereitete Vertrag unterzeichnet.

Die Haltung Frankreichs.

Agence Havas meldet aus Paris: Poincaré hat dem Delegierten Frankreichs bei der Reparationskommission Dubois Befehle erteilt, um die Kommission offiziell vom Bestehen des deutsch-russischen Vertrages in Kenntnis zu setzen und daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Ferner hat Poincaré alle alliierten Regierungen ersucht, sich der französischen Regierung anzuschließen, um das deutsch-russische Abkommen der Völkervereinigung vorzulegen. Poincaré hat ferner Befehle an Barthou über die Haltung der französischen Abordnung bei der Genueser Konferenz erteilt. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß die Beratungen mit den Delegierten Moskauer nur fortgesetzt werden können, wenn diese sich bereit zeigen, den Bestimmungen von Cannes zuzustimmen. Wenn daher die Bevollmächtigten Moskauer zu einem Abkommen mit den Alliierten kommen wollen, so müssen sie im Voraus darauf verzichten, in dieses Abkommen Bestimmungen aufzunehmen wie in den Vertrag mit Deutschland. Im Falle sie ihre Forderungen aufrecht erhalten, würde die französische Abordnung ihre Mitarbeit bei der Konferenz für die Prüfung der russischen Forderungen einhalten. Barthou hat den Empfang der Befehle Poincarés bekräftigt. Er hat sich durchaus mit der Regierung einig erklärt und ist wie diese entschlossen, keine Verletzung der Grundzüge von Cannes durch die russische Delegation zuzulassen.

Die Franzosen mit der Ententente unzufrieden.

Aus Paris wird gemeldet: Der Temps hat an dem am Dienstag von den einladenden alliierten Staaten und der Kleinen Entente beschlossenen Note, die der deutschen Regierung überreicht worden ist, manches anzufragen, vor allem, daß die beschlossenen Maßnahmen sich nicht auf gegen Sowjet-Rußland richten. Hierdurch scheint man anzulassen, daß Rußland das Recht habe, während der Konferenz von Genua einen Vertrag zu schließen, der die Resolution von Cannes verlege. Nach langer Vorbereitung hätten die Deutschen und die Bolschewisten einen großen Coup veranfaßt. Gätte Lord George eine angemessene Antwort erteilt, so müßten die entschlossenen Männer, die in Berlin und Moskau arbeiten, sich lassen. England reagiert nicht energisch gegen die deutsch-bolschewistische Bedrohung; also hat es Furcht vor einem Konflikt und will Geschäfte machen wie 1. April 1914. England fürchtet außerdem, daß Frankreich zu stark wird. So würden sie zu der Schlussfolgerung gelangen: Wir können fortfahren, den Krieg vorzubereiten. Die französische Kammer, sagt der Temps am Schluß, habe recht daran getan, die 18 monatige Dienstzeit zu genehmigen.

Auch das Journal des Débats ist mit der Antwortnote nicht zufrieden. Die Alliierten hätten nicht verstanden, gegen die deutsch-russische Taktik zu manövrieren. Wenn die Alliierten sich nicht zur rechten Zeit aufrufen, dann werde das freche Manöver Rathenau-Tschischewin, das zum Mißerfolge verurteilt scheint, mit einem Triumph der Sowjets enden. In Frankreich seien gewisse Leute erregt und verlangten die Einberufung der Kammer. Diese Erregung aber hätten die Unterzeichner des Vertrages gerade gewollt. Man stehe nicht vor einer neuen internationalen Lage; denn die germanisch-bolschewistische Entente sei alt. Das Dokument der Entente oder nicht, die Absichten der beiden kontrahierenden Parteien werden dieselben bleiben. Die einzelnen Bestimmungen seien Nebenächlich; das Wesentliche sei die Verfestigung des Dokumentes, denn diese sei ein Manöver. Es sei bedauerlich, daß man darauf nicht mit einem Gegenmanöver geantwortet habe.

Einige Fragen des „Matin“.

Sauerwein stellt im „Matin“ folgende Fragen: Ist es wahr, wie der deutsche Unterhändler von Maljan es heute erklärt hat, daß der Bolschewist Großbritanniens in Berlin den Text des Vertrages seit 14 Tagen gekannt hat? Ist es wahr, wie Dr. Rathenau sich erklärt hat, daß er Sir Basil Blackett am Sonnabend abend verständigt hat? Ist es wahr, daß Krassin in den Geheimklauseln den Besitzern der A. G. O. eine begünstigte Behandlung zugesichert hat? Ist es wahr, daß Minister Edouard den Russen und Deutschen offiziell den Rat gab, durch den Vertrag einen Präzedenzfall für einen ähnlichen Vertrag zwischen Italien und Rußland zu schaffen und einen ärmlichen Zwischenschritt herbeizuführen, durch den es möglich sei, aus der Sachlage herauszukommen, in die die Verhandlungen über die russischen Schulden geraten seien? Ist es endlich wahr, daß mit Polen und der Tschekoslowakei ähnliche Verträge hätten in Genua abgeschlossen werden können, weil sie hierfür vollkommen fertiggestellt sind?

Die Russen zu weiteren Verhandlungen bereit.

Die Antwort Lenins auf die Rückfrage der russischen Delegation nach Moskau ist gestern in Genua eingetroffen. Litwinow erklärte Pressvertretern, die russische Delegation sei auf Grund der Antwort jetzt bereit, die Verhandlungen in der Villa Alberti oder in der politischen Untertreibung fortzusetzen.

Der deutsch-russische Vertrag für die Vereinigten Staaten ohne Bedeutung.

Die „Associated Press“ aus Washington meldet, erklären maßgebende Kreise, daß nach Ansicht der Regierung der deutsch-russische Vertrag für die Vereinigten Staaten ohne Bedeutung sei. Auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten seien die Vereinigten Staaten der Meinung, daß kein Punkt des Vertrages im Widerspruch mit dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrage liege oder die amerikanischen Interessen beeinträchtige.

Die Lage in Genua.

Die großmächtigen Leiter der großen und die großmächtigen Leiter der Kleinen Entente scheinen diesmal die Wahrheit des alten Sprichworts erfahren zu sollen, daß alles scharf scharf macht. Man hätte es einem so gewiegten und vorsichtigen Diplomaten wie Lord George eigentlich nicht zutraut, daß er als erster seinen guten Namen unter eine Note gesetzt hat, unter der man lieber nur die Namen Barthous in trautem Verein mit den Polen, Tschechen und Serben gelesen hätte. Diese Note der Alliierten ist nämlich nach Form und Inhalt so ungeschickt und unmöglich, daß nur die Ueberredung und der Jörn der Engländer ihre Abfertigung eingetrieben erklärt. Die Folgen sind denn auch keineswegs ausgeblieben. Zunächst haben die Neutralen sich mit Recht dagegen bewahrt, daß eine Gruppe der Konferenzteilnehmer eigenmächtig über den Ausschluß eines anderen gleichberechtigten Teilnehmers aus einer Kommission entscheidet, in die dieser durch die Vollziehung gewählt worden ist. Allerdings haben die Alliierten der Ententente diesen Einwand dadurch im voraus die Spitze abgebrochen, daß sie den Einwand des Deutschlands nicht selbst vornahmen, sondern der deutschen Delegation in recht unhöflicher und schroffer Form ihre Ausschüsse anheimstellten. Über das ändert in der Hauptsache nichts an der Unmöglichkeit eines beratenden Vorgehens auf einer internationalen Konferenz, auf der den Eingeladenen ausdrücklich volle Gleichberechtigung garantiert ist.

Die Stellung der deutschen Delegation ist dadurch in eine so günstige Lage gebracht worden, daß ihr die Antwort auf die Einwandurkunde weitestgehend erleichtert worden ist. Sie kann einfach erwidern, daß sie keineswegs beabsichtigt, auf eine weitere Teilnahme an der Diskussion über die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland zu verzichten und daß hierzu auch keinerlei Grund vorhanden ist, weil das deutsch-russische Abkommen ja ausdrücklich auf die von Rußland mit anderen Staaten zu treffenden Vereinbarungen Bezug nimmt. Die Antwort kann ferner erklären, daß der deutsche Vertreter durch die Vollziehung der Konferenz in die Kommission gewählt worden ist und keine Veranlassung hat, aus dieser auszuscheiden, so lange die Vollziehung ihre Entscheidung nicht geändert hat.

Sie wird endlich auch in höchster Weise gegen den in der Note angelegenen Ton, der bisher im internationalen Verkehr zwischen Gleichberechtigten nicht üblich war, Verwahrung einlegen und die Entente darauf hinweisen müssen, daß gerade sie es ist, die durch diese Note eine der Bedingungen der Konferenz, nämlich die des Verhaltens unter Gleichberechtigten verletzt und dadurch, wie es in der Note ausdrücklich heißt: „Den Geist gegenseitigen Vertrauens verletzt, der für die internationale Zusammenarbeit unerlässlich ist“. Dieser Retourkurs kann die Reichsregierung auch noch den Stimmen hinzufügen, daß schon vorher die Entente durch ihre Sonderverhandlungen mit Rußland, die unter Ausschluß Deutschlands und ohne dieses regelmäßig auf dem Laufenden zu erhalten, geführt wurden, dem Geist und den Prinzipien der Konferenz unangehörig hat, wodurch Deutschland zu seinem gesonderten Vorgehen geradezu gezwungen wurde.

Die Leiter der Entente scheinen inzwischen selbst zu dem Erkenntnis gelangt zu sein, daß sie mit ihrer Note ihr Ziel, die Deutschen zum Bestehen der Konferenz zu veranlassen und dann ohne diese weiterüberhandeln, keineswegs erreicht, daß sie vielmehr durch die viel zu scharfe und eigenmächtige Note die Lage Deutschlands wesentlich erleichtert haben. Sie haben infolgedessen inzwischen mündliche Vermittlungsvorschläge eingelegt, die vornehmlich zu einer Beilegung des ganzen Zwischenfalles führen werden. Die deutsche Delegation wird deshalb erst nach Beendigung der italienischen Vermittlungsgang ihre Antwort an die Alliierten abgeben. Deutschland kann diesen Besprechungen um so eher mit Ruhe entgegensehen, als es in der Hauptfrage bereits einen Sieg errungen hat, der eigentlich bei dem ganzen Streit entscheidend ins Gewicht fallen muß. Die juristischen Sachverständigen der Alliierten sind nämlich nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gelangt, daß in dem deutsch-russischen Abkommen keine Verletzung des Friedensvertrages liegt. Das sollte eigentlich völlig genügen. Nachdem diese Grundfrage von den eigenen Sachverständigen der Entente zugunsten Deutschlands entschieden ist, bleibt nunmehr von dem ganzen Konflikt kaum mehr als eine Einzelfrage übrig, die wahrhaftig nicht geeignet war, die ganze Fortsetzung der Konferenz zu gefährden. Wenn Deutschland auch in dieser Hinsicht sich in einer höchst, aber sachlich entschiedenen Antwort gerechtfertigt haben wird, dürfte man wohl bald wieder zur gemeinsamen Arbeit zurückkehren. Herrn Barthous Versuch, den deutsch-russischen Vertrag zum Anlaß zu nehmen, um Deutschland endlich aus der Konferenz zu verdrängen, ist gegen Frankreichs Willen zugelassen wurde, hinzu zu denken, ist völlig mißglückt, obwohl diesmal Lord George sich hinterhältig, den französischen Vorschlag zu unterstützen, anstatt ihn rechtzeitig zu parieren. Das Parteien wird dafür hoffentlich die deutsche Delegation um so besser beizugehen, aber freilich nicht in dem Sinne, wie es die Franzosen erhofften, nämlich durch gehobenes Verlassen der Weltkonferenz.

Die Kommissionssitzungen in Genua.

Für Mittwoch vormittag war eine Sitzung der Finanzkommission einberufen. In der Sitzung, wozu auch wie gewöhnlich Deutschland eingeladen war, sollten Minister Hermes, Staatssekretär Schröder und die übrigen Sachverständigen teilnehmen. Die Sitzung mußte vertagt werden, da die Russen und Holländer infolge verspäteter Mitteilung nicht an der Sitzung teilnehmen konnten. Aus dem gleichen Grunde mußte eine für Mittwoch vormittag ebenfalls angesetzte Sitzung der Transportkommission ausfallen.

Mittwoch nachmittag wurde eine Sitzung der Wirtschaftskommission abgehalten. In dieser Sitzung verteilte zunächst der Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Joubouy eine Denkschrift des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes. Als deutscher Delegierter nahm der Reichswirtschaftsminister Schmidt das Wort zu längeren Ausführungen. Mittwoch nachmittag trat der 1. Interdisziplinäre (Eisenbahnen) der Transportkommission zu einer zweiten Sitzung zusammen. Es wurden die Abkommen von Porto Rose (Regelung des internationalen Eisenbahnverkehrs) und von Barcelona (Transitfreiheit) erörtert. Man darf auf die baldige Ratifizierung der genannten Abkommen durch die interessierten Mächte hoffen. Rußland ist indes eine Frist gewährt worden, um seinen Delegierten zu schicken, sich mit der Angelegenheit vorher eingehend zu beschäftigen. In der Sitzung wurde endlich ein Resolutionsentwurf über das Regime des internationalen Transportverkehrs angenommen. Mehrere Änderungsanträge sind eingebracht worden, vornehmlich von Deutschland; ihre genaue Prüfung wird in einer späteren Sitzung vorgenommen werden. Es wurde beschlossen, das besondere Problem der Befahrung der internationalen Transporte in einem einheitlichen Gelde einem besonderen Ausschuss zu überweisen, der in Uebereinkunft mit der Finanzkommission arbeitet und dem Delegierte Deutschlands, Belgiens, Italiens, Frankreichs und Polens angehören werden. Die Schweiz wird jedoch

werden, sich ebenfalls in einem Ausschuss vertreten zu lassen. — Nächste Sitzung Freitag vormittag.

Die Unterkommissionen für Geldumlauf und für Wechselkurs der Finanzkommission traten Mittwoch nachmittags unter Vorsitz von Sir Robert Sornes zusammen. Der Bericht der Wirtschaftler über Papiergeldumlauf und die Wechselkursfrage wurde eingehend geprüft. Mehrere Abänderungsanträge sind eingebracht worden. Der Bericht der Wirtschaftlerkommission wurde schließlich angenommen, und es wurde beschlossen, der Finanzkommission eine Reihe von Resolutionen vorzulegen, in denen der Konferenz angetragen wird, ihn mit allen Abänderungen anzunehmen. — Nächste Sitzung heute nachmittags.

Eine Konferenz der Notenbanken.

Nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ aus Venna wird von der Spezialkommission der Sachleute, zu der der Reichsbankpräsident Davenheim gehört, eine bereits fertig redigierte Resolution angenommen worden, in der es heißt: Es sollen sofort die Banken, die Banknoten ausgeben, zu einer Konferenz anberufen werden und ohne Zusammenkunft mit der Wiener Konferenz zusammenberufen werden. Diese Konferenz soll sich mit den Fragen des Goldfußes der Notenbanken, der Stabilisierung der Wechselkurs, der Kredit- und der Anleihen, der Frage der Unabhängigkeit der Notenbanken von ihren Regierungen und auch die Frage der Schuldenzahlungen beschäftigen.

Ausländische Pressestimmen.

Die Wiener und Mailänder Presse bespricht gestern den deutsch-russischen Vertrag in bedeutend ruhigerem Tone. Man sucht die vorgeschlagenen Bestimmungen über das Verbot der Auswanderung abzumildern und best. das Verbot Italiens hervor, auf die Entente-Delegationen maßgebend einzuwirken. Auf keinen Fall dürfe die Konferenz eine Scharnung oder gar eine Unterbrechung erfahren. „Corriere della Sera“ bringt Einzelheiten über die Sitzung, in der unter Vorsitz Schanzer die Note an Deutschland diskutiert wurde. Danach habe Schanzer zum Ausdruck gebracht, daß es ihm nicht opportun scheine, heftige oder beleidigende Worte in die Note aufzunehmen. Er verhebe den Wunsch der englischen und französischen Delegierten, halte es aber für nötig, der Note eine Form zu geben, die eine Verständigung zulasse. Im weiteren Verlauf der Diskussion, in der die Vertreter Belgiens, Japans, Jugoslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei den englisch-französischen und der Vertreter Italiens mit einigen Einschränkungen den italienischen Standpunkt vertraten, gelang es Schanzer, seine Forderung durchzusetzen und die Note in eine gemäßigtere Form zu bringen.

Der Korrespondent der „Vaseler Nachrichten“ sagt zu der Ausschlusssitzung Deutschlands von den Alliierten-Verhandlungen mit Russland: Die Ueberreichung der Note würde verhängnisvoll, um Herrn Rathenau die Teilnahme an einem diplomatischen Genuß nicht zu verweigern. Das zeigt schon, daß die Stimmung hier in Venna nicht mehr so gereizt ist. Auch der Inhalt der Note ist eigentlich recht gemäßig. Abgesehen davon, daß es für vernünftige Leute an sich schon ein Vergnügen ist, aus einer Kommission entfernt zu werden, ist zu sagen, daß die

Deutschen, nachdem sie sich mit den Russen arrangiert haben, in der Russland-Kommission tatsächlich nichts mehr zu tun haben. Auch bedeutet ja diese Kommission gar nichts, da die Alliierten sie nie zusammenzutreten lassen, sondern die russischen Fragen selbst behandeln. Die Deutschen könnten sich also ruhig fügen.

Aus der polnischen Presse seien die folgenden Stimmen wiedergegeben: „Kurjer Poranny“ schreibt, der deutsch-russische Vertrag sei eine Niederlage der Völkerbund-Georges, die Deutschland und Russland gegenüber zu nachgeben war. „Gazeta Poranna“ erklärt, Europa dürfe gegenüber der deutsch-russischen Gefahr die Augen nicht verschließen. „Kurjer Polski“ sagt: Die Bedeutung des deutsch-russischen Vertrags liegt nicht im Text des Vertrags, sondern in der Tatsache seines Abschlusses, der eine Eingrenzung der Einbußen der Konferenz bedeutet. Anzustreben ist eine Verklärung der englisch-französischen Solidarität. „Neczwolnosc“ meint, der deutsch-russische Vertrag bedeute eine Herausforderung, habe aber durch den Zusammenstoß der Entente zu einer Niederlage Deutschlands geführt.

Neue Kohlenpreiserhöhung.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Reichsarbeitsministerium wurde gestern eine Besprechung zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des gesamten Kohlenbergbaus über die neue Lohn- und Kohlenpreiserhöhung veranfaßt. Der Reichskohlenrat setzte folgende Preiserhöhung fest: Rheinland und Westfalen: Bei einer Lohn-erhöhung je Mann und Schicht von 40 M. eine Preis-erhöhung für Fettkohle von 194,20 M. je Tonne mit Steuer und Handelszinsen. Niederschlesien: Bei einer Lohn-erhöhung von 36 M. eine Preiserhöhung von 215,30 M. je Tonne ohne Steuer und Handelszinsen. Sachsen: Eine Preiserhöhung von durchschnittlich 267,80 M. je Tonne.

Die Vorgänge in Gleiwitz.

Auf Grund des Belagerungszustandes unterliegen sämtliche Gleiwitzer Zeitungen der Zensur. Die gestrigen Hefen weisen große Benutzungen auf und melden von der Ermordung des Vorkämpfers Dr. Stoyanski nur die Tatsache.

Vorletzige Nacht wurde in Groß-Strehlitz die Gattin des Junker-Oberinspektors Dönnel von einer französischen Patronin in dem Augenblick erschossen, als sie das Fenster öffnete, um nach ihrem aus dem Dienst heimkehrenden Gatten auszufragen. Der Kreis-Kontrollleur in Groß-Strehlitz erklärte dem Vorkämpfer des Deutschen Ausschusses Groß-Strehlitz, der wegen dieses Vorfalls bei ihm vorstellig wurde, daß kurz vor der Öffnung des Fensters Schüsse gefallen wären. In der Annahme, daß aus diesem Fenster geschossen worden sei, hätte der französische Soldat hineingehoffen. Er werde wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen werden.

„Agence Dapoz“ meldet aus Paris: Der republikanische Abgeordnete Marcille Boulanger hat ein Schreiben an Boissac geschrieben, in dem er, um die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle wie in Gleiwitz zu vermeiden, anregt, für die Suche nach Waffen, die von der Kontrollkommission

in Deutschland abgenommen wird, besondere Vorkehrungen zu treffen oder Waffen zu nehmen, die für jeden Zivilisten oder Unfall verantwortlich gemacht würden, wie es auch die Deutschen während des Krieges getan hätten.

Die Interalliierte Kommission, die mit der Grenzfestsetzung in Oberschlesien betraut ist, hat ihren Sitz nach Breslau verlegt. Sie besteht aus einer deutschen, englischen, italienischen, französischen, japanischen und polnischen Delegation.

Die amerikanische Kommission für die Forderung der alliierten Schiffe.

Wie die Conner-Kommission aus Washington berichtet, ist Dienstag in einer Sitzung an der Schahlerstraße Mellon und sämtliche Mitglieder der Schiffs-Kommission, darunter Hughes, Cooper, Smoot und Burton teilnahmen, die Kommission für die Forderung der alliierten Schiffe konstituiert worden. Es wird künftig von Zeit zu Zeit zusammentreten und sich zuerst mit der englischen, dann mit der Schuld der anderen Länder in einer noch zu bestimmenden Reihenfolge beschäftigen. Die Kommission sei seinerzeit Neigung, die Dinge zu überkürzen.

Aus den Tagen des Zusammenbruchs.

Von dem Entschluß des vormaligen Kaisers am 9. November 1918, das Große Generalquartier zu verlassen, handelt, wie das „Völk. Abendbl.“ mitteilt, eine Broschüre von General v. Eisenhardt-Roske, die in diesen Tagen erscheinen wird. Danach erklärte der Kaiser am 4. Uhr nachm., er habe eben dem Kronprinzen geschrieben, er bleibe beim Meer. Als dann um 7 Uhr abends Generaloberst v. Wlefen in Gegenwart des Admirals v. Hinz dem Kaiser über Reisevorbereitungen für den Vortrag gehalten hatte, sagte der Kaiser zu seinen beiden Adjutanten: Und wenn mir nur einige von meinen Offizieren treu blieben, mit denen kämpfe ich bis zum Äußersten, und wenn mir alle totgeschlagen werden. Vor dem Tode habe ich keine Angst. Auch lasse ich nicht Frau und Kinder im Stich; das kann ich nicht. Ich bleibe hier.“ Unablässig erwidert wurde der Kaiser in dieser Ansicht, als um 10 Uhr abends Legationsrat Freidörfer v. Grünau meldete, Dinge und Hindernisse ließen den Kaiser beschwären, bald nach abzureisen. Der Kaiser sah darin die Antwort Hindenburgs auf eine Mitteilung, die er dem Feldmarschall eine Stunde vorher hatte ausgeben lassen. Sie hatte dahin gelaute, der Kaiser habe seinen Plan, nach Holland zu gehen, aufgegeben, nicht etwa aufgeschoben. Das Eisenhardt-Roske Buch sagt hierzu, Hindenburg bestreite entschieden, den Auftrag zu der Mitteilung Grünau gegeben zu haben, während v. Grünau versichere, die Meldung dieses, monach der Kaiser in seinem und Hindenburgs Auftrag beschworen werde, an dem Reiseplan festzuhalten, dem Kaiser richtig übermittelt zu haben.

Verloren 1 Aetten-
Dandehalsband (Steuer-
markte 135 Miele). Abzu-
leben Goethestraße 98.

Widertertes Zimmer
am 1. Mai gesucht.
Offerten unter P C 8765
in das Tagesblatt Miele.

Achtung! Wohnungstausch.

Vertausche mein i. Strebila
liegende 4 Zimmer-Wohnung,
Küche, Bodenstammer,
groß Keller u. Laden,
mit einer in Miele oder
Umgebung. Es wird auch
phn. Lad. getauscht. Tausch
kann sofort stattfinden.
Offerten unt. O C 8764
an das Tagesblatt Miele.
Saubere Ausbesserfrau
auf einige Tage ins Haus
gesucht. Hofmann,
Sauptstraße 58.

Widertertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren mög-
lichst sofort gesucht.
Offerten unter N C 8763
an das Tagesblatt Miele.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
wenn möglich etwas Vor-
kenntnisse im Kochen, für
meinen Haushalt bei hoh.
Lohn, guter Bekleidung
und Behandlung für bald
gesucht. Schwenkerstr. 21.

Lüchtiges
Alleinmädchen
das etwas Kochen kann,
zum sofortigen Eintritt bei
hohem Lohn und guter
Bekleidung gesucht.
Friedrich, Kapitän,
Gröbba, Hblemannstr. 13.

Junger Mann
von 20-22 Jahren, der
sich keiner Arbeit schent,
nation. Gesinnung, ehrlich,
fleißig, unerschrocken (be-
sonn. aus der Handmitt-
schaft), wird zur Verpflich-
tung des Waldes, sowie
zur Waldarbeit, möglichst
bald gesucht. Kost Wohn-
ung, Licht u. ff. Gehalt
wird gewährt. Off. u. KT
an Aud. Wölke, Weihen.

Lüchtiges
Maurer
steht sofort ein
W. Kämpfer jun.,
Raundorf-Landhammer.
In melden beim Pol.
P e l l w i g, Reubau 12,
Fam.-Haus, Niesbau Str.,
Ecke Schloßstr., in Gröbba
bei Miele.
Wer repariert Spielzeuge?
Offerten unter M C 8762
an das Tagesblatt Miele.

Kirchennachrichten.
Möderau, Freitag, 1/8 Uhr Vesperinnenvorbereitung.
Sonabend, 1/8 Uhr im „Waldschloßchen“ Grif-
licher Vortrag, und Vinnabend (Hundeswart
Volkrath Müller aus Dresden) u. Vossauenschere.

Am Freitag trifft eine
neue Sendung echter jever-
länder
Serdbuch = Röhre,
darunter finden sehr gute
jeverl. Zuchtschiffe, in
Olsch ein, welche in den
Stallungen des Herrn War
1 Minute vom Bahnhof Olsch,
preiswert zum
Fever in Olschburg, Gut Gattens.

Gebr. Schipper, Landwirte
Verkaufsvermittler des Jeverl. Serdbuchs.

Gesucht
Eilfertig (auch Kriegs-
gesch.) für Post. Büro.
Miel. Schr. Weidung, Miel.
im Tagesblatt Miele.

Übermädchen als Aufw.
für den sonn. Tag gesucht.
Diel. Ing. Strauß,
Bahnhofstr. 2a.

Freundl. Mädchen nicht
16 Jahren, als Aufw.
tun für 1/2 Tag gesucht.
In erf. im Tagesbl. Miele.

Ein eheliches
Mädchen
nicht unter 17 Jahren,
zum 1. Mai gesucht.
In erf. im Tagesbl. Miele.

Kausmädchen
mit guten Zeugnissen und
Kochkenntnissen sucht zum
1. Mai
Frau Hanna Hermann,
Wettinerstr. 25.

Aufwartung
für Vormittag sucht
Erwinert, Gröbba,
Alt-Wittweg (Alt-Gröbba).

Junger Mann
i. leichte Handarbeit gegen
gute Bezahlung gesucht.
Thüringer Hof, Gröbba.

Verkaufe meine 4-jährige
Stute
Blauhimmel
altpreussischer
Schlag, lang-
schwanzig, 162
hoch, lammkomm. gut ein-
und weispannig gefahren.
M. S. Sauer, Miele, Miele,
Großbausch bei Döbeln.
Wann- und Zahn u. Hirschen-
fell als Bettvorl. zu verk.
In erf. im Tagesbl. Miele.
Guter, Meißener, sowie
neuer Sommerhut u. verk.
In erf. im Tagesbl. Miele.

Morgen Freitag 21. April abends 8 Uhr Buchführungs-Kursus Wettiner Hof Vereinszimmer. Blicher-Berger-Gesellschaft. Rich. Kopsch & Co., G. u. H. H., Dresden.

Tann von Schöllnbach.

Ein Börsenroman von Barr-Runte L.
(Nachdruck verboten)

„Jawohl! Heimwärts, bitte! Und, Kapitän, unter-
wegs hasten Sie an dem Lager an, es soll am linken
Flüßchen sein! Wenn eine Landungsbrücke da ist, legen
Sie an; wenn nicht, wartet vielleicht des Herrn Wartasse
auf ihn, um ihr auszubooten! Es ist einiges Gepäc
mit abzuladen.“

Die Jacht setzte sich in Bewegung und glitt mäßig
schnell den Strom hinunter. Uppschüß war sehr schweigsam
geworden, aber um so redseliger war sein Wirt. Er erzählte
lustige Anekdoten und merkwürdige Erlebnisse, und
alles mit so ausgelassener Heftigkeit, als ob dem Gast
ganz besondere Ehren gebührten, der doch nur ein
Abenteurer und ein Räuber auf der Suche nach Gold
war. Der Kapitän legte sehr geschickt an der Landungs-
brücke an. Von dem „Rajah“, der noch vor kurzem hier
gelegen, war nichts mehr zu sehen. Trotzdem die Leute
ihren Führer ans Land steigen sahen, hatten doch größere
Gruppen von ihnen die Arbeit niedergelegt. Sie standen
zwanzig bis dreißig Meter vom Landungsplatz und be-
trachteten mit erstaunten Blicken die schmutzige, weiße Jacht,
die da aus der Wildnis herausgetommen war. Uppschüß
stieg ans Land wie in einem Traum befangen, und ein
paar Stewards stellten die Champagnerkisten und die
Zigarren neben ihn auf den Felsen. Graf Tann
lehnte am Gitter und rief ihm freundliche Abschieds-
worte zu.

„Wähten Sie nicht mit nach Deutschland kommen?“
meinte er. „Ich nehme nur einen Pfennig für die ganze
Fahrt! Und wir fahren direkt durch! Kein Aufenthalt!“
„Gott weiß, wie gern ich mit Ihnen käme!“ sprach
der Geschäftsführer mit einem tiefen Seufzer.

„Nun,“ rief Tann lustig, „wenigstens haben wir einen
vergünstigten Nachmittags miteinander verlebt, und ich bin
Ihnen ganz außerordentlich dankbar für Ihre Gesellschaft!
Ich hoffe, Sie finden recht viel wertvolle Erze und machen

die Gegend hier zu einem neuen Klondyke oder Kimberley
durch große Funde von Gold oder Diamanten! Ich weiß
nicht, aber ich habe so eine Ahnung, als ob Sie Erfolg
haben würden, und ich lasse Ihnen meine besten Wünsche
zurück. Adieu! Adieu!“

„Die Jacht hatte sich bereits stromabwärts in Bewegung
gesetzt, und Tann winkte noch lange mit der Hand zu
der Gesellschaft von ausgefuchten Strolachen hinüber, die
auf dem höchsten Punkte des Riffs standen.“

„Schließlich,“ murmelte er vor sich hin, „sind sie doch
Deutsche und wir sind weit von Hause.“

Der Geschäftsführer, der auch da oben auf dem Felsen
stand, begann sich plötzlich und schwenkte seinen Hut. Und
als ob dies ein erwartetes Zeichen gewesen, brach die ganze
Bande in lautes Hochrufen aus und grüßte mit den zer-
setzten Mägen.

„Leben Sie das Weis-Ventil, Kapitän,“ gebot Tann,
„und die Leute sollen Hurra rufen!“

Der Klang der Sirene, mit dem Rufen der mensch-
lichen Stimme vermischt, schallte über das Weite.

Noch lange stand der Geschäftsführer unbeweglich und
blickte mit den Händen auf dem Rücken dem weißen
Boots nach.

„Bei Gott!“ sagte er, „ich werde aus dem Menschen
nicht klug. Ich glaube fast, der Kapitän hat recht, und
der „Rajah“ wird noch vor Einbruch der Nacht gekapert;
aber aus meinen Geschüßen wird der Jacht kein Schuß
nachgeschickt.“

Sobald die „Weiße Dame“ vom Lager aus nicht
mehr gesehen werden konnte, glitt sie in fliegender Eile
der Küste zu, passierte den tiefen Kanal zwischen der
Flußmündung und der offenen See mit einiger Vorlicht
und dampfte dann genau in westlicher Richtung ins Meer
hinaus. Die Sonne stand noch etwa zwei Stunden über
dem westlichen Horizont. Weit nach Norden hinüber er-
tannte man den „Rajah“ bedeutend näher an der Küste,
als es rätlich erschien; doch hoffte der Kapitän augen-
scheinlich, sich hinter dem ersten Landvorsprung verbergen
zu können. Der schwer beladene Dampfer hegte mit rüd-
lichstolzer Verschwendung, und die leichte Wile vom Ufer

der trug große schwarze Rauchwolken in die See hinaus.
Tann begab sich nach vorn zum Kapitän.

„Können Sie ihn noch vor Sonnenuntergang ein-
holen?“ fragte er.

„Ich glaube es wohl, Herr!“

„Nun, ich glaube wohl, wir tun am besten, wenn
wir ihn so bald wie möglich zu überholen suchen. Daß er
uns nicht davonlaufen kann! Ich sehe es nicht gern,
daß er so verschwenderisch mit seinen Kohlen umgeht. Bis
wir Teneriffa erreichen, sind die Kohlen wertvoller, als
das Erz, mit dem er beladen ist. Also Vollampf voraus,
Kapitän!“

Das Summen der Turbinen wurde stärker und stärker,
und das Schiff erbebte mehr und mehr, wie der scharfe
Bug mit der Schnelligkeit eines Torpedogeschützes das
Wasser zerteilte. Der Steward, der auf einem Bambus-
sitz das Legegeschirr aufstellte, hatte Mühe, die klirrenden
Tassen vor einer Katastrophe zu bewahren. Der „Rajah“,
hatte ungefähr vier Stunden Wartezeit und hatte bis
jetzt vielleicht dreißig Knoten von der langen Fahrt her
untergequält. Höher und höher schlen er sich auf dem
Bogen zu heben, und die Sonne war noch eine gute
Viertelstunde über dem Horizont, als die „Weiße Dame“
in rasender Fahrt landwärts neben dem Dampfer erschien.
Sie wurde nur noch durch eigene Kraft vorwärts bewegt,
denn die Turbinen waren schon vor einiger Zeit abgestoppt
worden. Auf dem „Rajah“ leuchteten sich offenbar die
an Bord waren, aber das Mehl und beobachteten das
schwarzenweiße Fahrzeug, das da mit so ungeschickter
Schnelligkeit und doch so anmutiger Bewegung beiseite kam,
um dann, neben ihm angelangt, plötzlich die Fahrt zu
verlangsamten. Tann erkannte den Kapitän, der mit ange-
legter, gespannter Miene herunterpähte und rief ihm zu:
„Sagen Sie Ihren Heigern, sie sollen die Kohlen sparen!“
Worauf der Kapitän während zurückfuhr: „Auf meinem
Dampfer erteilt niemand Befehle als ich selbst.“

„Dann recht,“ versetzte Tann in weniger gebieterischer
Weise wie vorher, „deshalb wünsche ich eben, daß Sie
den Befehl erteilen!“

(Fortsetzung folgt.)